

Blicke in die Unendlichkeit

Andy Hope 1930, Barbara Klemm und John Smith in der Kestnergesellschaft

Ein Dreiklang aus Videos, Fotos und Konzeptkunst: Die Kestnergesellschaft zeigt ab heute die Arbeiten von Andy Hope 1930, Barbara Klemm und John Smith.

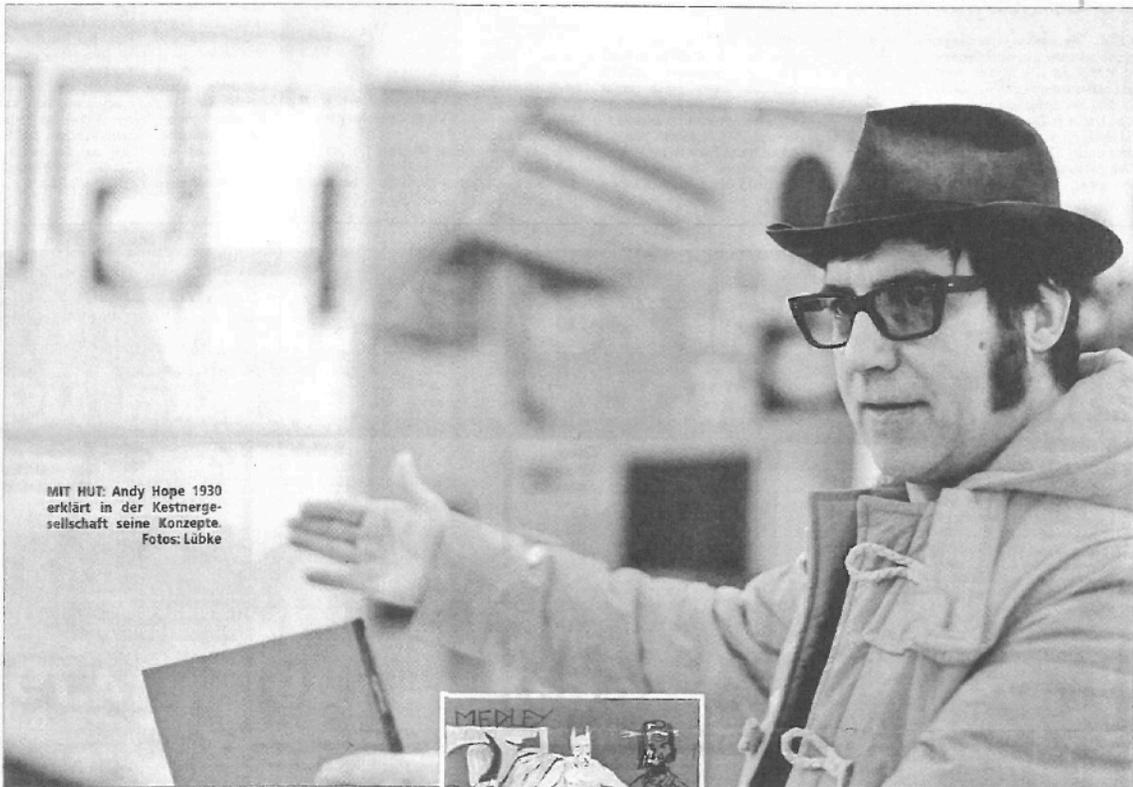
VON HENNING QUEREN

Der Name ist erst einmal erklärungsbedürftig, Andy Hope 1930 hieß früher mal Andreas Hofer und überrascht unter seinem Pseudonym die Szene. Die Jahreszahl 1930 hat Andy Hope seinem Namen aus programmatischen Gründen hinzugefügt: „Weil 1930 der Suprematismus unterging und der Comic seinen Aufstieg nahm.“

Der Suprematismus war eine kunstgeschichtlich wichtige Bewegung. Der Comic ist es noch immer. Und das beweist Andy Hope auf seinen Bildern, auf denen mehr oder weniger deutlich erkennbar Spider, Bat- und Superman auftauchen. Phantome, Superhelden und Zeitmaschine sind Thema des Künstlers, dessen Arbeiten auch in der Sammlung des Pariser Centre Pompidou vertreten sind.

Die Malerei ist ein bisschen jungwilt. Der Künstler kennt und schätzt zumindest vom Malgestus her die Arbeiten von Jonathan Meese, wie er da mit rohem Pinselstrich und das Handwerk verachtender Wildheit seine Comic-Helden auf die Spanplatten drückt. Nicht unbedingt neu, aber immer wieder eindrucksvoll.

Richtig Klasse ist allerdings die Installation „Time Tubes“. Links an der Wand hängt das Bild „Alter the Future“ mit einem skelettierten Comic-Zentaur. Mitten im Raum stehen waagrecht fünf lange Röhren, der Einblick ist von einem Goldrahmen wie für ganz teure Gemälde gesäumt. Und der Blick in diesen Rahmen zeigt



MIT HUT: Andy Hope 1930 erklärt in der Kestnergesellschaft seine Konzepte.
Fotos: Lübke



TEUFELISCH: Das titelgebende Bild der Andy-Hope-Schau.

die absolute Schwärze, ein schwindelerregendes Gefühl von Unendlichkeit und Leere. Durch eine Pigmentbeschichtung im Inneren der Röhren, mit der auch der Künstler Anish Kapoor virtuos arbeitet, wird jedes Licht geschluckt, das Auge bekommt keinen Fixpunkt und kann auch nicht in der Tiefe das Ende der Röhren erahnen.

Von ähnlich verblüffendem Effekt ist die riesige Wandarbeit „Phantome“. Da war doch mal was? An der Längsseite der großen Ausstellungshalle sind noch die schattigen Umrisse zu sehen von Dingen, die hier scheinbar jahrelang gestanden hatten. ★★★★★
■ Alle drei Ausstellungen laufen bis 29. April.

MEDLEY

Medley ist die Zusammenstellung von bekannten Songs aus dem Repertoire eines Musikers. Das Prinzip versucht Andy Hope mit seiner „Medley Tour“ (Ausstel-

lungstitel) in der Kestnergesellschaft. Auf vielen Gemälden tauchen Motive und Veratzstücke früherer Arbeiten auf und werden so zu einem Kunst-Medley.